

VI.

Lebensbilder

aus der preußisch-brandenburgischen Geschichte.

110. Wie Brandenburg an die Hohenzollern kam.

1. Die Unordnung im Lande. Fast zweihundert Jahre hatte das askanische Herrscherhaus zum Wohle Brandenburgs gewirkt, da starb es aus. Nun begannen schlimme Zeiten für das Land. Nicht bloß taten ihm böse Nachbarn viel Übles; auch im Innern des Landes gab es viel Unordnung. Das wurde auch nicht besser, als Kaiser Ludwig der Bayer das Land an sich nahm und es seinem Sohne gab. Weder dieser noch seine beiden Nachfolger konnten die alte Ordnung wiederherstellen.

Am schlimmsten aber wurde es, als Brandenburg an das luxemburgische Haus kam. Sigismund, der Sohn Karls IV., kümmerte sich wenig um das Land. Da er immer in Geldverlegenheit war, verpfändete er es sogar an seinen Vetter Jobst von Mähren. Dieser kam nur hin, wenn er Abgaben erpressen wollte. Da hatte denn die Mark entsetzlich zu leiden. Die Nachbarn rissen fast die Hälfte des Brandenburger Gebietes an sich. Eine Anzahl raublustiger Adeliger, unter ihnen besonders die Brüder Dietrich und Hans von Quizow, sahen sich als die Herren des noch übrigen Landes an. Sie raubten die Städte und die Dörfer ganz nach ihrem Belieben aus. Wenn eine Stadt vor ihnen sicher sein wollte, so mußten sie ihnen Schutzgeld zahlen. Diese Herren verlangten von den Bürgern, wie Fürsten angesehen zu werden. Jeden Widerstand strafte sie gleich mit Plünderung und Mord.